Nichtamtlicher Theil.

Ueber Reform des deutschen Buchhandels.

„Das Papier ist geduldig" sagt man, und so ist es! Das Börsenblatt bringt allwöchentlich Klagen und Vorschläge, wie es anders werden müsse, sollen Verleger und Sortimenter fürder bestehen. Ein kleiner, nur ein sehr kleiner Theil der 2000 Buchhändler im (einigen) Deutschland liest die Jeremiaden, und der größere Theil nimmt gar keine Notiz davon! Das ist Thatsache. Und was würde es auch helfen, wenn alle Herren Prinzipale und die es noch werden wollen, die Schmerzensrufe läsen? Es bliebe doch „beim Alten".

Der Uebel größtes ist: „es wird zu viel gedruckt", so rufen die viel geplagten Sortimenter! Kein einsichtsvoller Buchhändler wird nun behaupten, daß diese Klage nicht gegründet, nicht wahr und richtig sei; aber keine menschliche Macht wird diesem Uebelstande steuern. Abgesehen davon, daß jeder Buchhändler drucken kann, was er will und das Gesetz ihm gestattet, so glaubt ein jeder: er drucke ein gutes Buch und hofft ein Geschäft damit zu machen. Wenn nun diesem Uebelstande nicht abzuhelfen ist, so wäre es doch wohl klüger und richtiger, wenn alle Sortimenter den Weg einschlügen, der allein zum Ziele führt und den auch bereits mehrere der Sortimenter eingeschlagen haben, indem sie keine Neuigkeiten, wenigstens nur bedingungsweise, annehmen. Wenn alle Sortimenter sich einigten, nur nach eigener Wahl Neuigkeiten zu acceptiren, so wäre schon dieser Schritt ein solcher, der jeden Verleger vorsichtiger im Produciren neuer Bücher machen würde!

Aber auch diese Maßregel dürfte nicht ganz den Klagen der Sortimenter abhelfen, weil damit einem Hauptübel nicht gesteuert würde. Ich meine, und damit sind gewiß alle Branchen des Buchhandels einverstanden: die täglich sich mehrenden neuen Etablissements! Es ist ja nichts leichter, als Sortimentsbuchhändler zu werden. Ein Circular, ein Local und bereitwilliger Credit, und der neue Buchhändler ist fertig. Junge Männer, die eben ausgelernt haben, ohne reelle Kenntnisse und ohne alle Erfahrung und Einsicht, etabliren sich, weil es ihnen ja gar so leicht gemacht wird. Und wären sie auch tüchtig geschulte Buchhändler, fleißig, sparsam und redlich, sie können mit dem besten Willen nicht fortkommen, denn ihr Wirkungskreis gibt ihnen keine Gelegenheit, ihre Existenz zu sichern.

Doch auch diesem Uebelstande ist nicht abzuhelfen, weil weder der Börsenvorstand noch die Vereine das Recht und die Macht haben, neue Etablissements zu verhüten. Also gibt es kein Mittel, dem deutschen Buchhandel zu helfen, damit es besser werde? Ich glaube ja! Die sicherste und einzig mögliche Reform, womit dem Verleger und dem Sortimenter gründlich geholfen werden kann, ist nur die eine: die sämmtlichen Verleger einigen sich, nichts mehr à cond. zu verschicken, und die sämmtlichen Sortimenter vereinigen sich, nur fest zu verlangen. Viele meiner Collegen, und vielleicht die meisten, werden diesen Vorschlag als unmöglich, als unausführbar betrachten und denselben von vornherein kaum beachten, und doch ist dieser Weg der einzige, der alle Klagen beseitigen muß. Alle Sortimenter, welche die richtige Einsicht in unser Geschäft haben, werden bei reiflicher Betrachtung finden, daß ihr Geschäft mit dieser Reform nur gewinnen kann. Alle leichtsinnigen Etablissements werden unmöglich gemacht, die Concurrenz auf größeren Plätzen verringert. Der deutsche Buchhandel wird nur von wirklichen und gebildeten Buchhändlern repräsentirt werden, da nur diese beurtheilen können, was sie an neuen Büchern wählen und abzusetzen sichere Aussicht haben. Die Production wird verringert, sehr verringert werden.

Ich will für heute nicht alle Vortheile, die dem Gesammtbuchhandel aus dieser Reform erwachsen, anführen; ich will abwarten, was einsichtsvolle Collegen darüber sagen. — Es versteht sich übrigens von selbst, daß weder einzelne Verleger, noch einzelne Sortimenter eine solche Reform ausführen können; nur der Börsenverein ist und kann berechtigt sein, diesen Vorschlag zur Discussion, zur Ausführung zu bringen.

Rudolph Friedrich Hergt.

Der Begründer der Buch- und Kunsthandlung, auch Buchdruckerei Hergt in Coblenz, Rudolph Friedrich Hergt, ist nicht mehr. Reichlich hat um die Seinen, um seine Mitbürger, um die von ihm betriebenen Gewerbszweige der Biedermann verdient, daß sein Andenken der Nachwelt erhalten werde.

Geboren zu Hadamar, 5. Mai 1790, wo sein Vater, Herzogl. Nassauischer Medicinal-Assessor, neben der Amts-Apotheke die von ihm selbst gegründete Neue Gelehrten-Buchhandlung besaß, erwählte er, nach einigem Schwanken zwischen den beiden Geschäften, den Buchhandel. Er trat in die Lehre bei Hermann in Frankfurt, und in dieser ernsten harten Schule, wo neben ihm Wilhelm Ambrosius Barth aus Leipzig, sein Jugendfreund, gebildet wurde, hat er sich festgesetzt in den Gewohnheiten von Ordnung und Pünktlichkeit, welche, neben der Verläßlichkeit, die Grundzüge seiner Persönlichkeit, wie in seinem Geschäftsverkehr waren.

Im Jahre 1815 ließ er sich zu Coblenz nieder, wo er, das Geschäft zu begründen, die Huber'sche Buchhandlung und Buchdruckerei erkauft hatte, später dazu die Buchdruckereien von Grebel und Heriot erwarb. Die Huber'sche Firma war niemals zu Ruf gelangt, von Hergt geleitet, nahm sie sofort einen freudigen Aufschwung. Seit 3. Juli 1816 mit Barbara Kaibel aus Kreuznach verheirathet, mit dieser Verbindung in einen neuen angesehenen Familienkreis eingetreten, und genugsam das Geschäft consolidirt findend, widmete Hergt sich der Verwirklichung eines Lieblingswunsches, der ersprießlichen segenvollen Thätigkeit für das Schulwesen, indem er vortreffliche Elementarwerke zu beispiellos billigen Preisen herausgab. Höchlich zu Statten kam ihm für derlei Zwecke die innige Freundschaftsbeziehung zu seinem Vetter, dem Domcapitular und Domprediger Dewora in Trier. Dieser verdienstvolle Schulmann hatte die infolge der französischen Kriege entstandene Verwahrlosung von Schulen und Erziehung in den Moselgegenden in jener Zeit mit tiefstem Schmerze wahrgenommen. Gleich war sein Feuereifer zur Abhilfe bereit, persönlich errichtete er Schulen und verfaßte mehrere jetzt noch sehr geschätzte Schulbücher, denen nach und nach eine Reihe Jugend- und Volksschriften folgten. Alle diese Bücher verlegte der unermüdlich thätige Hergt theilweise mit persönlichen Opfern, und trug derart zu der Hebung des Volksschulwesens und Beförderung der christlichen Cultur in dem Mosellande ein Großes bei.

Auch in Bezug auf die Buchdruckerei erwarb sich der Verstorbene besondere Verdienste. Dem Technischen mit Vorliebe zugethan, war er der erste Buchdrucker am Rhein, welcher die berühmte König & Bauer'sche Schnellpresse gleich nach ihrer Erfindung einführte. Die Druckfarbebereitung verdankt ihm mehrere Verbesserungen.

Mit dem Ankauf der Heriot'schen Buchdruckerei 1833 erhielt er zugleich das Verlagsrecht der Rhein- und Moselzeitung, die unter seinen Händen mächtig sich gehoben hat. Die Zeitung